

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Erster Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S. 43-65.**

Von der Visitation Gottes zu Sodom und Gomorra. Die dritte Buß-Predigt den
2. Decembr. 1696. (Genes. XVIII, 20-21.)

Francke, August Hermann

1706

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

mögen / also hinfort sich vor dir dem lebendigen Gott demüthigen / ihre Sünde erkennen / und sich von Herzen zu dir bekehren. Das woldestu doch aus Gnaden erhören / umb deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Amen!

Abhandlung.

Das erste Stück.

Weil denn nun anjeho / Geliebte in dem HErrn JESU / aus unsern verlesenen Text- Worten euch vorzustellen ist:
Die Visitation Gottes zu Sodom und Gomorra / so haben wir erstlich

zu erwegen / was darzu Anlaß gegeben? Der HERR sprach:
Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra / das ist groß / und ihre Sünden sind fast schwer. So war es denn nun (1.) das Geschrey / das da groß war / zum (2.) die Sünden / die da sehr schwer waren.

Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra / spricht der HERR: Was verstehet doch wol Gott der HERR durch das Geschrey? Schläft Er denn etwa / daß Er durch ein Geschrey müsse erwecket werden? wie dort der Elias zu den falschen Propheten / den Baals- Pfaffen sagte / als sie einen solchen anbeteten / der keine Ohren hatte / daß er hören könnte / Sie sollten laut schreyen / vielleicht schliesse er / oder wäre über Feld gereiset. Warumb sagte aber der lebendige Gott / es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra? Er redet hier nach dem Sinne der Menschen / die ihnen Gott dem HERRN so einbilden / wie sie gesinnet seyn. Denn wenn sie in ihren Sünden dahin leben / so gedenccken sie Gott schlasse / weil Er so still darzu schweiget / daß sie eine Sünde nach der andern begehen / und ihnen nichts Böses darumb widerfähret. Da machen sie einen solchen Schluß / daß Er ein gnädiger und barmherziger Gott sey / wenn sie gleich Böses thäten / so würde er es so genau mit ihnen nicht nehmen. Darauff fahren sie in ihrer Frechheit zu sündigen fort / und treibens so arg / wie etwa böse Kinder zu thun pflegen. Denn wenn dieselbigen sehen / daß der Vater auf dem Stuhl sitzt / und seine Augen etwa zuschliesset / fürchten sie sich wol / er möchte vielleicht wachen / und sind etwas stille / fangen aber nach und nach immer mehr an / ihren Muthwillen auszulassen; Wenn sie aber mercken / daß der Vater schläft / machen sie des Lärmens und Tobens so viel / daß der Vater aufwachen muß. Also / wenn

von der Visitation Gottes zu Sodom u. Gomorra. 51

wenn Gott der Herr / dessen Augenliede / wie im 11. Psalm siehet / die Menschen / Kinder prüffen / sich auch gleichsam auf seinen Stuhl setzet / wie ein Vater / und so zu reden / beyde Augen zuthut ; Da nimmt einer diß der ander jenes vor. Wenn Gott nun darzu stille schweiget / und solch gottlos Wesen nicht so fort straffet / machen sie es immer ärger / werden immer frecher und sicherer in ihrem Thun. Zum Exempel : wenn etwa das Geborh des Herrn von Heiligung des Sabbath in allen Schencken wäre gehalten worden / so würde sich noch wohl der erste / der solches übertreten / anfangen zu fürchten / und dencken / Gott würde ihn straffen / daß er solch Gebot anfienge zu übertreten. Wenn es aber einer einmal gewaget hat / und es gehet ihm so frey hin / kommet bald ein anderer / und thuts ; Gehet es dem auch also hin / kommet der dritte / endlich wird eingang Land dadurch angestecket / und wird der Greuel überall getrieben. Da achtets darnach niemand für Sünde / noch daß das was zu bedeuten habe / wenn man am Sonntage / (wievol es an keinem Tage recht ist /) frist und säuffet / spielet und dobelst / im Müßiggang und allerley Uppigkeit lebet / ja sie sagen wol : O wenn das unrecht wäre / müßten viele verdammt werden / und machen nichts großes daraus. Also noch in einem Exempel zu zeigen. Wenn diese Worte des Apostels / die Trunckenbold sollen das Reich Gottes nicht schauen / unter den Christen mit aller Strenge beobachtet würden / und es fienge dann einer zu erst an sich vollzusauffen / möchte vielleicht einem solchen etwas bange werden / wenn man ihm die Worte vorstellere ; Ein Trunckenbold soll das Reich Gottes nicht ererben : Wenn es aber etwas Gemeines wird / der eine thuts / der andere thuts / und so ferner / so fängt man an zu sagen : wenn die alle sollten verdammt werden / die sich vollsauffen / so müßten viele verdammt werden. Siehe / das ist das Geschrey / da der Mensch es endlich dem lieben Gott so arg macht / und in solcher Sicherheit und Frechheit hinein geräth / daß er sich nicht schämet auch frey öffentlich zu sündigen.

Es ist aber noch ein Geschrey / welches zu den Ohren des HERRN kommt / nemlich das Geschrey der Bedrängten und Elenden. GOTT der Herr hat die Obrigkeit verordnet / daß dieselbe alles in guter Zucht und Ordnung halten / und dem Aergernissen steuren und wehren solle. Wenn nun die Obrigkeit ihr Ambt nicht treulich verrichtet / sondern läffet es über und über gehen / oder leistet Ambts wegen denen Elenden und Armen keinen gebührenden Schutz / sondern bleibt bey der Regel : Wo kein Kläger ist / da ist auch kein Richter. Und dencket nicht / daß GOTT ihnen das Ambt befohlen / noch daß man / wenn gleich niemand ist / der klaget / den

noch Ampts wegen das Böse angreifen und straffen soll/ siehe/ so müssen denn die beleidiget werden/ schreyen zu Gott dem Herrn/ gleichwie dorten die Kinder Israel in ihrer Noth zu ihm riefen/ wie uns solches Exod. 1. Cap. angedeutet wird. Dergleichen Geschrey gieng auch zu Sodom und Gomorra vor/ weil die Regenten nicht das thaten/ was sie thun sollten/ sie suchten nicht ihr Land und Stadt in guter Ordnung zu halten/ sondern ließen dem Volck ihren Willen/ daß ein jeglicher that/ was ihm gut dauchte. Da machte das Volck einen solchen Schluß: Was die Obrigkeit nicht straffet/ das ist keine Sünde. Eben wie es heut zu Tage gehet/ da man dem Prediger nicht glaubet/ daß dieses oder jenes Sünde sey/ ob es Gott gleich tausendmal verboten hat in seinem Wort/ wenn nur die Obrigkeit die Hand vor die Augen hält/ oder durch die Finger siehet/ und das Böse nicht mit Ernst straffet. Also gieng es auch zu Sodom und Gomorra; Da mochte Loth predigen/ wie er wollte/ weil es nicht gestraffet ward/ so achtet es niemand.

Ein solch Geschrey entstehet auch/ wo Lehrer und Prediger ihr Amt nicht verrichten/ sondern die Leute in ihren Sünden trösten: Wenn sie denen die Hand aufs Haupt legen/ und die Vergebung der Sünden ankündigen/ welche sich doch niemals in ihrem Sinn zu bessern vorgenommen noch ein Kennzeichen von sich gegeben/ daß sie sich bessern wollen. Haben sie vorhin gefluchet/ so fluchen sie hernach auch; haben sie vorhin die heiligen Tage entheiligt/ so entheiligen sie dieselbigen immerfort; haben sie vorhin in Trunckheit/ in Rachgier/ in Zorn und Feindschaft/ in Unversöhnlichkeit und dergleichen gelebet/ so thun sie das ferner/ wie sie es allezeit gethan haben. Wenn denn nun Lehrer und Prediger nicht Ernst gebrauchen/ das sie den Leuten ihre Sünden mit Nachdruck unter die Augen stellen/ wenn sie ihnen nicht vorstellen/ daß man bey einem solchem Leben nimmermehr könne zu Gott kommen/ noch sich Christi und seines Verdienstes getrösten: Was kann anders daraus entstehen/ als daß alles göttlose Wesen überhand nimmt/ und die Menschen gedenccken/ weil sie bey allen ungöttlichen Leben sind absolviret worden/ es müsse nicht so viel zu bedeuten haben/ Gott habe es so hart nicht verboten/ ja zuletzt dem Worte Gottes gar nicht glauben. Daher müssen diejenigen/ welche suchen ihr Lehr-Amt mit allen Ernst zu führen/ auch ihr Geschrey vor Gott dem Herrn bringen. Wenn sie sich umbsehen/ und niemand ist/ der ihnen helfen will/ so schreyen sie zu Gott im Himmel/ daß der sich wolke erbarmen/ und ein Einsehen haben. Solch Geschrey war auch

zu Sodom. Da wohnte ein Mann unter ihnen / der hieß Loth / dessen gerechte Seele quälten sie mit ihrem gottlosen Wesen Tag und Nacht. Da er solchen Greuel unter ihnen ansehen mußte / wie Petrus davon lehret in seiner 1. Epist. am 2. Cap. und ihm nicht konnte geholffen werden / so war sein Geschrey und sein Gebet vor Gott dem HErrn offenbar. Darumb sprach Er: **Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra.** Ich sehe ja / daß es über und über gehet mit aller Gottlosigkeit; Ich höre ja so viel Arme / so viel Elende / so viel Wittwen und Waisen / so viel Bedrängte / so viel Beleidigte ruffen / daß ihnen nicht Hülffe widerfähret; Ich höre ja ein solch ängstliches Geschrey und ein solch Seuffzen derjenigen / welche über das Unrecht / über die Sünde und Greuel klagen / die zu Sodom und Gomorra im Schwange gehen / und ihre Sünden sind fast schwer.

Was waren aber die Sünden zu Sodom und Gomorra? Das waren ihre Sünden / und darumb waren sie so schwer. SODER der HErr hatte ihnen viel liebliche und geistliche Wohlthaten erzeiget / die hatten sie nicht erkannt. Es war das Land zu Sodom und Gomorra als ein Garten des HErrn / ein Paradies Gottes / ein fruchtbares schönes und liebliches Land / welches seine Einwohner reichlich und überflüssig nährte; Umb welcher Ursach willen auch Loth solche Gegend erwählte / als er sich scheides von seinem Vetter Abraham. Da nun die Menschen Gott dem HErrn für solchen Überfluß hätten danken sollen / so wendeten sie solchen zur Unpißigkeit an / verprasseten die edlen Gaben Gottes / wurden dadurch geil / und fielen in Hurerey / und in allerley schändliche Greuel und Sünden. Gott der HErr ließ es auch nicht bey solchen leiblichen Wohlthaten / sondern Er sandte ihnen sein Wort durch den frommen Loth / welcher unter den bösen wohnen sollte / ob dadurch etwas Gutes möchte erhalten werden. Es mercket auch der liebe Lutherus gar fein an über diesen Ort / daß zur selbigen Zeit viel patriarchen gelebet haben / als Sem / Arpharat 2c. und daß auch Abraham zur selbigen Zeit gelebet / und ohne allen Zweifel ihnen noch bekannt gewesen die Predigt des Noa selbst / als welcher 40. Jahr vor dem Untergang Sodom und Gomorra gestorben. Da nun Gott der HErr eine solche schöne Zeit ihnen gegeben / spricht Lutherus / daß kaum solche gewesen / als damals / da diese theure Männer / die so groesse und hohe Erfahrung hatten / lehrten / die von Gott so mannigfaltige Wunder gesehen / und solche dem Volck vorstellen konnten / so achteten die Leute zu Sodom jedoch das alles nichts / sondern schlugen es in den

Wind. Was that denn GOTT der HERR? Er zeigte ihnen auch/ daß Er an solcher Verhärtung keinen Gefallen trüge. Erstlich züchtigte Er sie mit Krieg/ daß auch der König zu Sodom selbst mit weggeführt worden/ und mit ihm der Loth/ den der Abraham errettete. Als sie aber auff solche Züchtigung sich nicht änderten/ sondern vielmehr ärger wurden so/ daß Gott Ursache hatte zu sagen: **Es ist ein Geschrey zu Sodom/ das ist groß/ und ihre Sünden sind fast schwer:** so erfolgte endlich eine gänßliche Verwüstung.

Das Verderben war durchgängig und allgemein. Nicht zehen Gerechte fand GOTT in Sodom und den umliegenden Städten. Nur Loth und sein Haus fand Gnade bey dem HERRN; Aber eben daraus werden sich die Menschen desto mehr in ihrer Bosheit gestärket/ und gedacht haben: Sollte der Mann/ der Loth allein auff dem rechten Wege seyn/ und alle andere irren? Sollte Gott der HERR nur an den einem allein Gefallen haben/ und ein ganzes Land verwerffen? Das kam ihnen seltsam vor. Und darumb beschwerten sie sich auch über den Loth/ und sprachen zu ihm: **Du bist ein frembding unter uns/ und wilt über uns herrschen?** Also wenn er ihnen gleich gute Worte gab/ und bat/ sie sollten von ihren Sünden abstecken/ so dünckte ihnen doch/ er wollte ihnen ein Joch auffbürden/ und eine unerträgliche Last auflegen/ und verachteten also den Rath Gottes wieder sich selbst. Und das war ihre größeste und greulichste Sünde/ ja eine der fürnehmsten Ursachen aller ihrer übrigen Sünden. Wie noch heutiges Tages die Verachtung des göttlichen Worts also angesehen ist. Wir müssen aber nicht meynen/ als ob das nur Verachtung des Göttlichen Worts sey/ wenn man nicht in die Kirche kommet/ sondern wenn man gleich hinein kommet/ und thut nicht darnach/ was gelehret wird/ und wenn man GOTTES Wort nicht in das Leben verwandelt/ siehe/ das ist auch Verachtung des Göttlichen Worts. Dar aus denn alle andere Sünden entstehen/ wie an den Leuten in Sodom und Gomorra zu sehen ist. Denn da sie Gottes Wort nicht achteten so waren mit solcher Verachtung viele andere Sünden verknüpffet/ als Schwelgerey/ Hurerey/ Ehebruch/ Mord Todschlag und dergleichen.

Das andere Stück.

In andern haben wir nun auch zu erwegen: Wie denn diese Visitation von GOTT dem HERRN sey gehalten worden? In unserm Text wird mit wenigen Worten nur davon

davon gedacht. Ich will hinabfahren / heist es / und sehen. Was das sey / können wir gar fein lernen aus dem Esa. 64. Cap. Denn das selbst wird uns die bedrängte Kirche also seuffzend vorgestellt: Ach daß du den Himmel zerriffest / und führest herab / daß die Berge vor dir zerflössen / wie ein Wasser vom hefftigen Feuer versendet. Daß dein Name kund würde unter deinen Feinden / und die Heyden vor dir zittern müßten / durch die Wunder / die du thust / derer man sich nicht versiehet / da du herab fuhrest / und die Berge vor dir zuflössen. Siehe / da wird uns gar deutlich beschrieben / was das herabfahren des lieben Gottes sey. Weil die Menschen in ihren Sünden sich einbilden / Gott sehe sie nicht / Er wohne weit droben / Er höre und mercke gleichsam nichts von uns / Er habe seinen Himmel hinter sich zugeschlossen / lasse uns Menschen auff Erden handthieren / und bekümmere sich wenig darum: so heist sein herabfahren / wenn er es in der That zeigt / daß Er umb ihr thun und Wesen wisse / und deren ein gerechtes und heiliges Mißfallen trage. Denn / wie oben gesagt / so macht es Gott der Herr wie ein Vater der seine Augen gleichsam eine Zeit lang verschließt / und zusiehet / wie es seine Kinder treiben. Wenn er aber mercket / daß die Bosheit zu sehr überhand nehmen will / so fährt er plögllich auff / und nimmt die Ruthe zur hand / und schmeißt drein. So sage ich machet es unser Herr Gott auch / und das heist denn: Ich will hinabfahren / daß ist in der That zeigen / daß noch ein Gott im Himmel sey / der noch Richter auff Erden / und die Sünde nicht walten läßt / zwar sandte Gott vor den letzten Zorn-Richt die Engel zu den Leuten zu Sodom / und so sie diese wol aufgenommen / und ihrer Stimme Gehör gegeben hätten / möchte Gott mit dem endlichen Verderben vielleicht ihrer noch geschonet haben. Aber wie machten sie es / da Er solche liebliche Boten zu ihnen sandte? Nahmen sie dieselbige an? Nicht also / sondern sie suchten ihnen alle Schmach anzulegen / so viel sie nur konnten. Also häuffeten sie den Zorn Gottes auch / da Er schon im Herabfahren war.

Nun so machts denn Gott der Herr noch allezeit: Er kommet erst gelinde / und schicket seine Boten / daß dieselbe den Menschen Buße predigen müssen: Er läßt sie kommen mit dem liebreichen Evangelio des Friedes / und beut ihnen noch seine Gnade an: Aber so sie dasselbe nicht annehmen / da bricht Er endlich herein mit seinem Gericht. Da das liebliche Herabfahren zu Sodom nicht helfen wollte / sondern sie da noch ihre Bosheit erst recht ausübten / und sehen ließen / was sie im Schilde führten / da fuhr er endlich mit Feuer und Schwefel herab über sie.

Das

Das dritte Stück.

Es wird uns auch mit kurzen Worten angezeigt/was der Zweck
 sen solcher Visitation. Es heisset: Daß ichs wisse. Ist denn
 Gott der HErr nicht ohne dem allwissend? Er weiß ja alle Dinge/
 und bedarff nicht/ daß Er etwas untersuche/ gleichwie wir Menschen. Es
 ist aber also ausgedruckt umb unserer Schwachheit willen/ und da-
 mit wir erkennen möchten/ daß GOTTES Gericht ganz gerecht
 seyn/ und nicht ohne Verweisung vieler Gedult und Langmuth ausge-
 übet werden. Wir würden von der Bosheit der Leute zu Sodom
 und Gomorra nicht so sehr überzeuget werden/ wenn GOTT der
 HErr nicht in solcher Ordnung seine Straff-Gerichte geoffenbaret hätte;
 Denn als Er seine Engel zu ihnen gesandt/ da übeten sie ihre Bosheit erst
 recht aus. Also thut der HErr Vieles zu dem Ende/ damit das Ver-
 borgene offenbar werde/ und jederman seine Hand deutlich erkennen mö-
 ge. Was aber ferner der Zweck sey/ das erhellet nun aus dem folgenden.
 Denn da sichs nach alle dem Geschrey/ das vor Ihm kommen war/ ver-
 hielt und es allerdings so war/ da folgte die Straffe darauff. Solches er-
 kannte der Abraham wohl daß es darauff angesehen war/ darumb blieb
 er stehen vor dem HErrn/ trat zu Ihm/ und sprach: Willt du denn den
 Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Dann es sahe Abraham gar
 wohl/ zu welchem Zweck die Visitation angestellt war. Ach! mochte er
 bey sich gedencen/ das gottlose Wesen zu Sodom und Gomorra hat all-
 zusehr überhand genommen/ da kann nichts anders drauff erfolgen; Es
 ist mehr als zu wahr/ wie das Geschrey davon lautet/ so wird gewiß Got-
 tes Gericht kommen. Darumb bat er Gott den HErrn/ daß Er nicht
 möchte den Gerechten mit dem Gottlosen verderben.

Nun es wäre von dieser Visitation von diesem Heimsuchungs-Tage
 sonderlich wenn wir die ganze Historie zusammen nehmen wolten/ noch
 Vieles zu reden/ ich schon aber der Zeit. An diesem heutigen Buß Tage
 ist uns dieser Text verordnet/ daß wir ein Exempel an Sodom und Go-
 morra nehmen sollen. Es heist: In me intuens pius esto, wenn du dies-
 ses Spectacul ansiehst/ so sollt du from werden; damit es dir nicht auch
 also ergehe/ wie es Sodom und Gomorra ergangen ist. Sehe ich den
 Zustand unserer Stad und Gemeinde an/ so habe ich Uhrsach zu sagen
 wenn uns der HErr Zebaoth nicht ein wenig es hätte lassen über-
 bleiben so wären wir gleich wie Sodom/ und gleich wie Gomor-
 ra.

ra. Ich gestehe von Herzen gerne / daß Gott seinen Saamen unter uns habe / und daß sein Göttlich Wort nicht bey uns ohne alle Frucht und ohne allen Segen gewesen sey / Aber ich sage abermahl / hätte uns auch der Herr nicht dieses Wenige überbleiben lassen / so wären wir gleich wie Sodom und gleich wie Gomorra. Düncket jemanden dieses hart geredet zu seyn / dem wünsche ich / daß ihm die Decke hinweggenommen würde / und er sehen und erkennen könnte / was in diesen Jahren unter uns vorgangen ist. Solte eines jeglichen Wesen und Thun uns so offenbar seyn / wie es vor Gottes Augen / die heller sind als die Sonne / offenbar ist / so bin ich gewiß / es würde uns das / was ich gesagt / nicht mehr so hart düncken. Es stehet dahin / ob die Leute zu Sodom und Gomorra sind so vielmal und von so vielen Jahren her vermahnet worden als ihr. Über dieses ist die Gnade des Neuen Testaments ja so groß / so herrlich und so heilig / daß wir weit grössere Verantwortung haben vor Gott dem Herrn / als die Leute zu Sodom und Gomorra. Bedenckts / was unser Heyland saget beym Matth. am XI. Cap. Wären solche Thaten zu Sodom geschehen / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages ; Doch Ich sage euch / es wird der Sodomer Landtrüglicher ergehen am jüngsten Gericht denn dir. Matth. XI. Also mag ich solches auch wol mit Wahrheit sagen : Wenn zu Sodom und Gomorra die lautere Wahrheit des N. T. und des heil. Evangelii so deutlich wäre vorgestellt worden / wie bey uns / gewiß sie hätten noch im Sack und in der Aschen Buße gethan. Ja ist Gott der Herr zu einer Jorns Visitation zu Sodom und Gomorra durch das Geschrey / und durch ihre schwere Sünden veranlasset worden / was soll ich den von uns gedencken / und was soll ich uns für beständige gute Tage versprechen ? Es ist das Geschrey vor Gott dem Herrn offenbar über alle Greuel / die allhier geschehen / und im vollen Schwange gehen. Dringt nicht zu den Ohren des Herrn das Geschrey vieler Elenden und Bedrängten ; Das Geschrey derer / welche vielem Greuel gerne abhelffen wolten / aber nicht sehen / wer ihnen hilft und beysteht ; das Geschrey der Frechheit und sicherheit zu sündigen / als ob kein Gott im Himmel und kein Richter in Israel sey ? Die Verachtung des Göttlichen Worts ist ja so groß / als sie zu Sodom und Gomorra mag gewesen seyn. Buß Tage und heilige Tage sind wie gemeine Tage ; Man heiligt einen so wenig als den andern ; Gessen und Sauffen / Huren und Buben / Dobbeln und Spielen / Haß und Reid und alle Sünden herrschen unter uns / wie unter den

H

Hey

Heyden. Nun/ ihr glaubets/ oder glaubets nicht/ so sind doch solche Sünden ein Geschrey vor Gott und eine Veranlassung zu einer Zorn-Visitation. So Er zu derselbigen Zeit gesaget; Darumb will Ich herabfahren/ und sehen/ ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey/ das vor mich kommen ist/ oder ob es nicht also sey/ daß Ichs wisse; Sollte Er nicht auch jetzt noch herab fahren können? Sollte Er auch jetzt nicht erkennen unsere Sünden und Untertretungen? denckt nur nicht/ ey so arg wird es uns nicht ergehen. Denn so dachten die Leute zu Sodom auch/ sie meynten/ das Gericht wäre noch lange nicht vorhanden/ und sie wären also sicher genug. Denckt nur an die vergangene Zeit/ wie manche Stadt liegt nun in der Asche/ die vor wenig Jahren noch im schönsten Glor gestanden? Wie manches Land ist doch verheeret/ da vorher alles auff das allerlieblichste gegrünet/ geblühet/ und alles im guten Stand gewesen! Sehet ihr nicht/ wie so Viele zu uns kommen/ die uns ihre Brieffe geben/ und uns ihr Elend/ Jammer und Noth mit so vielen Thränen klagen/ und herum wandern müssen/ ihr Stück Brod zu suchen? Sie haben in so guten Frieden gegessen/ als wir: Meynen wir/ jene alleine hätten solches veranlasset mit ihren Sünden/ so gedencet daran/ was Christus spricht beim Luc. XIII, 4. 5. Meynet ihr/ diejenige/ auff welche der Thurm zu Siloa fiel/ seyn alleine Sünder gewesen? Ich sage nein/ sondern so ihr euch nicht bessert/ wird es (merckts) euch nicht anders ergehen. Lieben Leute/ lasset euer Herz nicht mit Haß und Bitterkeit gegen dieses Wort eingenommen und erfüllet werden. Sehet/ es ist ja nun/ wie im Eingang ist gemeldet worden/ auch unter uns eine Visitation, angestellt/ daß untersucht werde/ wie es unter uns stehe. Sehet darinn nicht auff Menschen/ sondern sehet auff Gott dem Lebendigen. Es ist ein grosser Unterscheid/ wenn Menschen visitiren/ und Gott selbst einen Visitations-Tag hält/ dort bleibet Vieles verborgen/ und werden nicht alle Gewissen recht aufgedeckt; Vor dem Herrn aber und seinen Augen kan sich nichts verbergen/ sondern es ist alles bloß und entdecket für seinem Angesicht. O sollte alles hervor kommen/ es würde ein langer Visitations-Tag gehalten werden müssen/ und man würde erfahren/ das sich jeko noch Viele unter die Heuchel-Kappe verstecken/ welche im Grunde des Herzens nicht bessert sind/ als die zu Sodom. Aber entgehen sie gleich dem Gerichte der Menschen/ die nicht in das Herz sehen können: so sind sie doch dem Visitations-Tag Gottes vorbehalten/ der auch den Rath der Herzen offenbaren wird. Lasset es uns doch nun nicht machen/ wie die Leute zu Sodom und

Go.

von der Visitation Gottes zu Sodom und Gomorra 59

Gomorra/die ihre Herzen verhärteten/sondern ein jeder erkenne vielmehr seine bisherige sündliche Wege mit Demuth und Bußfertigkeit/ bereue dies selbigen/ und gebe also Gott dem Herrn die Ehre/ damit eine Besserung vorgehe/ und die Zorn- Ruthe GOTTES zurück gehalten werde.

Ich rede anseho mit euch/ als mit meinen Pfarr- Kindern aus herzlichster Liebe gegen euch/ versündigt euch auch doch nicht mehr wider das Ambt/ das unter euch durch des Herrn Gnade geführt wird. Bedenckts/ lieben Menschen! Es ist leyder in vorigen Jahren des Schmähens und Lästers/ der harten unverantwortlichen Töden/ des Nichtens und Verurtheilens der Predigten/ welche unter euch gehalten worden/ so viel gewest daß man deswegen keine geringe Verantwortung auff sich geladen hat. Warumb wollet ihr noch ferner darinn fortfahren? Lasset doch einmal das Wort der Gnaden an eure Herzen und an eure Seele gelangen. Was meynet ihr denn wol/ drohet Gott nicht zu straffen alle die seine Geboth übertreten? Und was fodere ich doch von euch/ das nicht auch GOTTES Wort von euch fodert? Seyd ihr darüber so unwillig/ daß ich die Heiligung der Sonntage von euch haben will? Spricht nicht Gott! Er wolle ein Feuer in euren Thoren anstecken/ wenn ihr den Sabbath entheiligt? Seyd ihr darüber ungehalten/ daß man in eurem Haß und Bitterkeit euch nicht die Vergebung der Sünden ankündigen will/ sondern/ daß man euch erst zur Versöhnung annahmet? Sagt nicht Gottes Wort: so ihr nicht von Herzen vergebet ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle/ so wolle euch der himmlische Vater auch nicht vergeben? Seyd ihr darüber ungehalten daß man das Fressen und Sauffen nicht billigen will? oder daß man euch nicht allerley Uppigkeit und dergleichen gestatten will? Heißt es nicht: So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters? Also lernet ihr ja aus dem Worte Gottes/ daß die Liebe der Welt und die Liebe Gottes gar nicht mit einander bestehen können/ und daß eines von dem andern ausgetrieben werde. Dierviel man denn nun euch nichts anders vorhält/ als was die lautere Göttl. Wahrheit ist/ auch was euch nunmehr von denen Obern bey gegenwärtiger Kirchen- und Schul- Visitation selbst bezeuget wird/ als von denen ihr ja selbst höret/ es sey die Wahrheit/ es sey kein ander Weeg/ ihr müßet euch ändern/ es müsse ein ander Zustand mit euch werden/ wenn ihr die ewige Seeligkeit erlangen wollet; Warumb wollet ihr euch denn ferner versündigen zu eurem eigenen desto größern Schaden und schwereren Gericht? Loth hatte deswegen keinen Schaden/ daß er

von den Leuten zu Sodom und Gomorra verachtet und verlachet / und das seine Predigten als Märhelein gehalten wurden / Er hatte sage ich / es keinen Schaden / sondern er kam davon / und ward errettet. Also wird auch meine Seele keinen Schaden deswegen leyden / wenn ichs euch treulich sage / nnd allen Ernst in meinem Ambt brauche / aber der Schade wird euer seyn / wenn ihr solchen Tag / darinnen ihr in Gnaden von GOTT heimgesuchet werdet / nicht erkennet / sondern euch verhärtet in euren Sünden. Sagt mir es doch / ihr lieben Menschen / was hab ich euch zuwider gethan ? Habe ich denn euer Geld und Gut begehret / weil ich bey euch wohne ? Habe ich denn jemand unter euch gescholten ? Habe ich denn mit jemanden gehadert / oder Processe mit jemanden geführt / jemand unterdrucket und dergleichen ? Könnet ihr das wol sagen / daß ich also unter euch gewandelt ? Glaubet mirs daß ich aus keiner andern Ursache solchen Ernst in meinem Ambt beweise / als weil mir die schwere Verantwortung vor Augen schwebet / die Lehrer und Prediger GOTT dem HERN dermahleins zu thun haben / als der das Blut der Zuhörer von ihren Händen fordern wird ; Bedenckts nun / wenn ihr an meiner Stelle wäret / und GOTT der Heil. Geist spräche : Er wollte mein Blut von euren Händen fordern / solltet ihr denn nicht auch trachten / daß ihr gerne alles / ja lieber zu viel als zu wenig thätet / (wiewol ich / mich dessen nicht erinnern kan / daß ich zu viel gethan / vielmehr aber GOTT umb Gnade bitten muß / daß ich noch so wenig gethan habe bey so überhäufften gottlosen Wesen.) Zum wenigsten verdienet ja solche gute hergliche Meynung / da man eure Seeligkeit suchet / eine gar milde Entschuldigung.

So ändert doch denn euer Leben / gebt GOTT dem HERN die Ehre / und bittet Ihn umb seine Gnade / und umb seinen Heil. Geist / nehmet Gottes Wort vor euch / und forschet / wie ihr euer Leben anstellen sollet. Sprecht euren Lehrern zu / unterredet euch mit ihnen / saget eure Meynung / oder worinnen ihr euch nicht finden könnet / es kan euch ja darinn gedienet und geholffen werden. Wenn ihr aber das nicht thun wollet / und ein jeglicher seinen Weg fortgehet zu lästern und zu schmähen / und Übels zu reden / auch diejenigen Worte / die man zu eurer Besserung geredet / weit anders ausdeutet / als sie gemeynet / wie kan euch da geholffen werden ? Damit thut ihr nichts anders / als daß ihr den lieben GOTT immer mehr beleidiget. Ich muß heute also frey und offenhertzig mit euch reden / ob es bey Einigen etwas helffen oder verfangen wollte. Ich bezeuge vor dem HERN meinem GOTT daß ich keinen unter euch an seiner Seelen Seeligkeit bin hinderlich gewesen /

von der Visitation Gottes zu Sodom u. Gomorra. 61

sen/ sondern dieselbe noch von Grund des Herzens suche. Und so ich etwas wüßte/ womit ich eines oder des andern ewiges Heyl befördern könnte/ sollte mir es leyd seyn/ daß ich solches unterliesse. So mich auch mein Gewissen anklagte/ etwas eurer Seeligkeit nachtheiliges gelehret zu haben/ so glaubet mir/ ich wollte meine Hand gerne auff den Mund legen/ GOTT die Ehre geben/ und Ihm vor euch allen solches abbitten. Nun aber kan ich ja wohl von Grunde meines Herzens einem jeglichen versichern/ daß ich euch Gottes Wort in aller Lauterkeit biß auff diese Stunde vortrage/ und alle Kräfte meines Lebens gerne bey euch verzehre/ und auffopffere/ nur daß eure Seelen vom Tode errettet werden. Könnet ihr unsere Liebe denn nicht zum wenigsten daran erkennen und abnehmen/ daß man sich eurer Kinder so herzlich annimmt? Ihr wißet ja/ daß man dafür nicht den allergeringsten Vortheil begehret? Sonst sagt ja mancher/ wer mir etwas zu Liebe thun will/ der thue es meinen Kindern/ und wer mir etwas an meinen Kindern zu leyde thut/ der thut mirs. Ich wundere mich aber darüber/ daß ihr diese Treue an euch und den Eurigen nicht erkennet/ da ihr doch sehet/ was man vor Mühe und Arbeit sich mit ihnen machet/ daß man dieselbe auf einen guten Weg führen möge. Da ihr auch zum Theil selbst gestehen müßet/ daß man sie gründlicher aus dem Worte Gottes unterrichtet/ als ihr selbst angeführet seyd. Nun daraus nehmet doch ein Zeichen der Liebe. Gedencet/ daß wenn man Haß und Bitterkeit oder Affecten gegen euch hätte/ man ja an euren Kindern das nicht thun würde/ was man durch des Herrn Gnade an ihnen thut. Ich sage dieses keines weges zu meinem eiteln Ruhm/ sondern ich suche euch nur auf alle Weise zu überzeugen/ daß ihr in euch gehen und die Gnade Gottes erkennen mögtet. Ihr solltet ja billich also gedencen: Die Leute meynens doch wol gut mit uns/ sie suchen unsere Seeligkeit/ wir müssen folgen/ wir müssen nicht so hart seyn. Gebet doch GOTT hinfort die Ehre! Wenn ihr biß dahero gesündigtet habet wider Ihn/ das wird Er euch gerne vergeben/ wenn ihr es nur herzlich erkennet: denn es muß erkannt und bereuet seyn.

Ich kan nicht umbhin/ es hiemit öffentlich anzuzeigen/ daß ich schon unterschiedene Exempel gehabt/ weil ich bey euch bin/ von solchen/ die mir auf ihrem Todten-Bette es abgebeten/ daß sie sich mit Laster-Worten vergriffen hätten/ da sie denn jämmerlich über anderer Verführung geklagt haben und gebeten/ daß man ihre Gewissens-Angst nach ihrem Tode frey sagen und andere für solche Versündigung warnen möchte. Darumb warne ich euch auch! Es ist doch einmahl kein anderer Weeg/ wollt ihr zum Himmel kommen!

men/ so müßet ihr Buße thun / und ein ander Leben führen. Nun umb Gottes willen! die ihr anjeho zugegen seyd / und dieses mit anhöret / begreiffet es doch in euren Herzen / und laßet euch helfen. Sehet / ihr hättet mit eurer grossen Halsstarrigkeit und Bosheit ja wol schon längst verdienet / daß Gott der Herr den Leuchter von dieser Stelle wegstieße / und auch sein Wort gar nicht mehr predigen liesse. Aber Gott thut noch immer eine Gnade nach der andern an euch / dahin ich auch gewiß die gegenwärtige Visitation rechne. So laßet euch doch nun auch finden zu der Zeit / da euch Gott der Herr suchet. Denn es kan sonst die Zeit kommen / daß ihr Gott den Herrn suchen wollet / und daß Er sich alsdenn aus gerechtem Verichte für euch verbirget; Es stehet nicht bey dem Menschen daß er sich bekehre / wenn er will / sondern bey Gott. Gott ist / der in euch wirket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinen Wohlgefallen. Darumb schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern / Phil. II. 12. Noch die allerwenigsten unter uns haben sich bißher zu Gott dem Herrn bekehret / und diejenigen / so einiger Massen sich zu Ihm gewandt / sind noch gar zu lau. Darumb befehlget euch eines rechtschaffenen/neuen Wesens in Christo Jesu. Sehet zu / daß ihr euch noch ändert. Ein jeglicher Haus-Vater / und eine jegliche Haus-Mutter bedencken sein / wie sie ihr Haus-Wesen bessern / ihre Kinder und Gesinde recht zum Gottesdienst anführen / und mit bessern Exempeln ihnen vorleuchten wollen. Wirds euch zu schwer / so kommt zu euren vorgefetzten Lehrern und Seelsorgern / und bittet umb guten Rath / wie ihrs anzugreifen habt. Wie gerne würde man euch mit allen Vermögen damit an Hand gehen. Wenn ein Haus-Vater zu uns käme / und spräche: Ich wollte gerne mein Haus nach Gottes Wort angreifen / ich wollte gerne eine gute Haus-Ordnung mit meinen Kindern und Gesinde halten / wie soll ichs doch machen? Ach wie würde uns das so ein lieber Gast seyn!

Mit wie viel Worten habe ich euch nun abermal ermahnet an diesem heutigen Buß-Tage! Zörnet nicht mit mir / daß ich euch so lange predige: Glaubet mir / daß solches aus keiner andern Ursache geschicht / als aus herzlich überfließender Liebe gegen euch. Denn so oft ich auftrete / ist so viel in meinem Herzen von euren Zustande gesammelt / daß ich wol einen Tag davon zu reden hätte. Darumb laßet doch eure Herzen in Liebe zerfließen / laßet sie erweicht werden im herrlichen Erbarmen über eure vorgefetzte Lehrer / damit sie doch nicht ferner ihr Amt mit Seuffzen unter euch führen dürfen / denn das ist euch nicht gut. Es ist solches Seuffzen ein Geschenk

von

vor Gott dem HERRN / wie vorten zu Sodom und Gomorra. Dar-
 umb seydt gehorsam dem Worte Gottes / das euch verkündiget wird / nich-
 mets mit Sanfftmuth und Demuth an / und befeisset euch euren Wans-
 del darnach einzurichten. So werden wir unser Amt mit aller Freude
 unter euch führen / und wird der Trost des Evangelii fließen als Honig und
 Honigseim / und eure Seelen werden mit himmlischen Trost erquicket wer-
 den. Ach daß ein jeglicher unter uns gleich jeso Gott dem HERN in seinem
 Herzen ein rechtes Gelübde thäte von nun an ein recht neues Leben zu füh-
 ren. Traget es Gott dem HERN in eurem Cammerlein vor / der in das
 verborgene siehet / und es euch vergelten wird öffentlich. Er wird seinen
 Heil. Geist in eure Herzen geben / und sich über euch erbarmen. Alsdenn
 wird man sehen / daß eure Besserung schnell wächst / und eure Gerechtig-
 keit wird vor euch hergehen / und die Herrlichkeit des HERN wird euch zu
 sich nehmen. So wird der Gnaden-Trost und die Gemeinschaft des Heil.
 Geistes unter euch sich reichlich ausbreiten / und ihr werdet alsdenn erken-
 nen / was es sey / wenn GOTT der HERN unter eurer Gemeine wandelt
 wenn JESUS CHRISTUS / der unter den 7. Leuchtern wandelt / auch unter euch
 ist mit seiner Gnade und liebevollen Gegenwart ; Denn werdet ihr erfah-
 ren seine Kraft in euren Seelen / und sein Segen wird sich über euch alle
 ausbreiten. Damit denn solches erhalten werde / so wendet euch mit mir zu
 den HERN und betet bußfertig mit einander also:

Gebet.

Nach du Heiliger / ewiger / barmherziger Gott / wir be-
 kennen vor dir von Grunde unserer Herzen / daß ja
 wol die bisherigen Buß-Tage unter uns nicht also ge-
 halten sind / noch denenselben also nachgelebet ist / wie es wol
 hätte seyn sollen ! Wir fassen alle unsere Sünde / Elend und
 Jammer zusammen / und legen es nieder zu deinen Füßen /
 du Allerheiligster Gott und Vater / der du unsere Sünde
 viel besser erkennest / als wir sie erkennen können. Wir bit-
 ten umb Gnade. Ach HERR ! gehe nicht ins Gericht mit die-
 ser Gemeinde / gleichwie du ins Gericht gegangen bist mit
 Sodom und Gomorra. Du hast uns ja noch ein wenig übrig
 gelassen / einen edlen Saamen / der dein heiliges Wort an-
 nimmet / und es in sich pflanzen läset. Ach du wollest nun
 durch